glas eine Probe aufs Exempel zu machen, fing im August 4 frisch geschlüpfte Nachzügler von rhamni ♂ und legte sie in ein starkes Giftglas mit Glasstöpsel. Von Monat zu Monat schaute ich nach und konnte bemerken, dass sich aussen am Rande ein rosaroter Saum bildete, der immer mehr nach dem Innern drang, und nach ca. $\frac{3}{4}$ Jahren hatte ich wieder 4 mehr oder weniger gleichmässig gefärbte rote Citronenfalter, von denen ich den schönsten meinem früheren Abnehmer schickte und ihm den ganzen Vorgang schilderte, worauf er mir, unter dem Ausdruck seines Dankes für die Aufklärung, nun auch seine Ueberzeugung mitteilte, dass nur das Gift der Flasche die Verwandlung bewirken konnte. Beifügen muss ich ebenfalls — wie dies Herr Dietrich ausführt —, dass die Falter im Giftglase während der langen Zeit nie trocken wurden, ich fand sie bei jeder Untersuchung halb und halb spannwisch vor, mindestens aber feucht. Mein Glas jedoch war von Anfang an trocken; es scheint daher, dass bei der Einwirkung des Giftes auf den Falter Feuchtigkeit erzeugt wird. — Warum aber mein erster rhamni schon nach wenigen Tagen so rot war, während nun von allen Seiten eine längere Zeitdauer gemeldet wird, das mag wohl in einer bisher unerklärten Wendung des chemischen Prozesses zu suchen sein.

Anmerk. d. Redakt. — Aus dem in gleicher Nummer des weiteren veröffentlichten Artikel des Herrn Gillmer über die fragliche rosarote Aberration des Citronenfalters mag ersehen werden, dass diesem Herrn die „Kunsthärbung“ nicht unbekannt, und dass diese Erscheinung schon mehrfach Gegenstand näherer Untersuchung gewesen ist. Wenn nun die gelbe Farbe des Falters überhaupt chemisch veränderbar ist, so ist die Möglichkeit, dass diese Veränderung in der Natur ohne künstliche Nachhilfe vor sich gehen kann, durchaus nicht von der Hand zu weisen, und darf man daher die wiederholten Nachrichten vom Fange solcher Tiere nicht unbedingt als Täuschungen auffassen. Immerhin ist Vorsicht geboten!

Ein Sandauge (*Epinephele jurtina* Hbn.) mit einem auffallend gefärbten Flügel.

Von F. H. Meuth, Graz.

Als ich am 5. August v. J., einem schönen aber heissen Sommertage, meine gewohnten Jagdgründe im Stiftungtale bei Graz aufsuchte, bemerkte ich auf einer blumigen Wiese, die reich von Lycaenen, Melitaeen, Erebiern und Pieriden besucht war, in einiger Entfernung ein Sandauge, das mir schon von weitem durch einen hellen Flügel auffiel. Während ich noch überlegte, ob es der Schmetterling wohl wert sei, für das Betreten der Wiese von den Bauern ein paar Grobheiten einstecken zu müssen, nahm der Falter zu meiner Freude seine Flugrichtung gegen meinen Standort hin. Ein rascher Zug mit dem Netze machte ihn zu meiner Beute. Im Cyankaliglas erwies er sich als ein *E. jurtina* Hbn. (*janira* L.) ♀, ein Schmetterling, der hier allenthalben häufig ist. Drei seiner Flügel weisen die gewöhnliche graubraune Färbung mit dem Goldschimmer auf; der linke vordere Flügel zeigt in dem rötlichgelben unregelmässigen Fleck auf der Scheibe gegen die Spitze zu das einfache schwarze weissgekernte Auge, während der linke vordere Flügel zum grössten Teil weiss erscheint und nur am Grunde die graubraune Färbung besitzt, die längs der Adern heller werdend, allmählich in gelblichweiss und weiss übergeht. Der rötlichgelbe Fleck ist hier bloss angedeutet und das Auge erscheint dementsprechend als ein weissgekerntes hellbraunes Ringlein. Der Aussenrand ist von einer hellbräunlichen Linie begrenzt, die Spitzen desselben und die Behaarung am Hinterrande (aber nur dieses Flügels) sind weiss. Spitzen und Behaarung der übrigen Flügel, wie gewöhnlich, weisslichbraun.

Indem ich annehme, dass auch andere Herren derartige Tiere gewiss schon erbeutet haben, hoffe ich

durch meine Mitteilung über die Ursachen dieser auffallenden Färbung (nur eines Flügels) von einem erfahrenen Sammler aufgeklärt zu werden.

Anmerk. der Redaktion. Derartige Erscheinungen albinotischer Natur sind gerade bei Satyriden nicht allzu selten. Man hat ihre Entstehung verschiedenen Ursachen zugeschrieben. Standfuss vermutet, dass sie auf Eintrocknen der Puppe zurückzuführen sind, O Habich hält zu starke Feuchtigkeit, also gerade das Gegenteil, für den wirkenden Faktor. Bei der oft eigentümlichen beschränkten Ausbreitung des Albinismus möchte die Möglichkeit ins Auge zu fassen sein, dass es sich um eine sogenannte Blutung der Flügel oder um den Erguss eines ätzenden Sekrets aus dem Körper während des Ausschlüpfens handelt, dessen Wirkung auf einen bestimmten Flügelteil beschränkt bleibt. Es ist dies natürlich auch nur eine Hypothese. Stichel.

Kleine Mitteilungen.

Zum Thema „Irrungen im Geschlechtsleben der Insekten“ (Nr. 20 der E. Z.) finden wir weitere Beispiele: In »La Feuille des Jeunes Naturalistes« Nr. 441, 1. Juli d. J. berichtet G. Foulquier über den Fang von *Lycaena aegon* (forma *hypochiona* Ramb.) ♀ in Copula mit *Thecla ilicis* (forma *esculi*) ♂ am 25. Juni im Tal von St. Pons; Rix in New York erzielte unbeabsichtigt eine Copula zwischen *Smerinthus ocellata* ♀ mit *Paonias astylus* ♂ (Ins.-Börse 1895, p. 30); im Zuchtkasten des Herrn H. A. Jouklo (Prag) erfolgte die Copulierung von *Agria tau* ♂ mit *Endromis versicolora* ♀ (resultatlos) laut Internat. Ent. Zeitschrift Vol. 1 Nr. 17 und im Entomol. Jahrbuch (Krancher) für 1905 berichtet Reicherts über »Mesallianen« von *Ino statices* L. ♂ mit *Zygaena purpuralis* Brunn ♀, sowie von *Phyllopertha horticola* ♂ mit *Anisoplia villosa* Goeze ♀ (Col., Lamellicorn.). Als *Curiosa* seien hierbei auch der perversen Neigungen männlicher Insekten unter sich gedacht, so z. B. die Copula zwischen ♂♂ von *Agria tau* und *Sat. pavonia*, von denen Schopp in Ent. Zeit. Guben 1903, p. 63 berichtet, und analoge Fälle, aber bei gleichen Arten, die l. c. p. 81 von Caspari veröffentlicht worden sind. Ueber dieses Thema in erweitertem Sinne gibt es übrigens eine Broschüre von Prof. Dr. Karsch: Päderastie und Tribadie bei Tieren, Berlin (Friedländer u. Sohn).

Von geschlechtlichen Irrungen bei Käfern sei der Fall einer Copula zwischen *Chilocorus bipustulatus* ♂ mit *Adalia bipunctata* (forma *quadrimaculata*) ♀ erwähnt, über den O. Meissner im Entomolog. Wochenblatt (Ins.-Börse) 1906 S. 92 berichtet, und die von demselben beobachteten vergeblichen Versuche eines *Tenebrio molitor* ♂, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse den Mund eines ♀ derselben Art als Geschlechtsöffnung zu benutzen und dann, ebenfalls mit negativem Erfolge, nacheinander sein Glück bei 2 ♂♂ seiner Species zu versuchen.

Ferner teilt Herr Jos. Schlier (Mitgl. 2661), Bern, mit: Am 7. August 1907 fing ich bei Bern *Satyrus dryas* ♀ mit *Epin. janira* ♂ in copula. Von einem Freunde erhielt ich etwa zu gleicher Zeit eine Copula bestehend aus *Deil. galii* ♂ und *Metops. porcellus* ♀. Das Pärchen wurde Ende Juni bei Tarasp (Unter-Engadin) gefangen, blieb 4 Tage in copula ohne — leider — sich zu trennen, wurde dann getötet und, ebenso wie das Satyriden-Pärchen, in diesem Zustande präpariert.

Im weiteren berichtet Herr Leop. Nestmann, Mitgl. 4295, Rumburg: In meinem Zuchtjahr 1906 ist mir ein sonderbarer Fall passiert. Ich züchtete *Actias luna*. Als die Falter zu schlüpfen angingen, hatte ich in Anzahl Puppen von *Smerinthus populi* im Puppenbehälter. Selbigen Tages schlüpfen 1 ♂ *Sm. populi* und 1 ♀ *A. luna*, welche in kurzer Zeit eine Copula eingingen. Zwecks späterer Veröffentlichung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Meuth F. H.

Artikel/Article: [Ein Sandauge \(Epinephele jurtina Hbn.\) mit einem auffallend gefärbten Flügel 228](#)